

Gemeinde Kaltern

Wandel der Kulturlandschaft in der Gemeinde Kaltern



Kaltern mit Blick gegen Südosten (1954-1956 und 2006)

Bearbeitung: Dusleag & Wanker, Datengrundlage: Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Raumordnung



Kaltern in Richtung Montiggler Wald (1950-1969 und 2008)

historisches Bild: © Autonome Provinz Bozen-Südtirol, Abt. 14, Amt für audiovisuelle Medien



Informationen zum Projekt

Südtirols traditionelle Kulturlandschaft ist durch jahrhundertelange landwirtschaftliche Bewirtschaftung entstanden. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges hat sich die Kulturlandschaft aber in einer noch nie dagewesenen Geschwindigkeit verändert. Der Wandel seit den 1950er Jahren wird nun in einem zweijährigen Forschungs-

projekt vom Institut für Geographie der Universität Innsbruck in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Natur und Landschaft untersucht. Beispielhaft für das ganze Land werden in zehn Südtiroler Gemeinden Antworten auf folgende Fragen gesucht: Wie hat sich die Kulturlandschaft seit den 1950er Jahren verändert? Was hat die Veränderungen verur-

sacht? Welcher Teil der Kulturlandschaft wurde am stärksten überformt? Welche Chancen und Gefahren bringt der Wandel mit sich? Gibt es Unterschiede in der Entwicklung der Gemeinden?

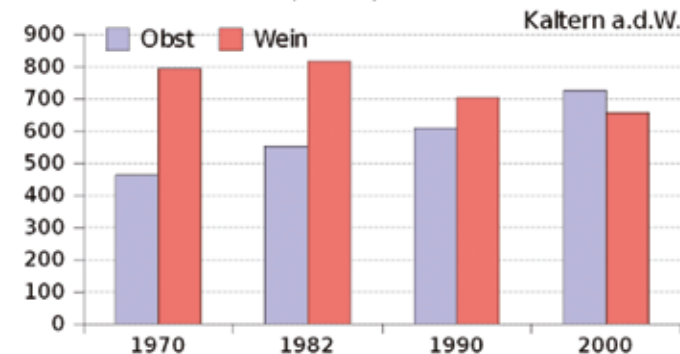
Ziel des Projekts ist es, Bevölkerung und Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft vor allem im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen für den Kulturlandschaftswandel zu sensibilisieren. Die Projektergebnisse könnten in Planungsprozesse einfließen und bei der Erstellung von Gemeinde-Leitbildern oder der Bewertung landschaftlicher Eingriffe hilfreich sein.

An der wissenschaftlichen Untersuchung sind zehn Südtiroler Gemeinden beteiligt. Diese stammen aus verschiedenen Landesteilen und unterscheiden sich zudem aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur, der vorhandenen Landschaftseinheiten und der Entwicklung. Durch diese Auswahl können unterschiedliche Entwicklungen der Kulturlandschaft in den Untersuchungsgebieten aufgezeigt und miteinander verglichen werden.

Der Wandel der Kulturlandschaft wird durch folgende Methoden aufgezeigt:

- Vergleiche von historischen Landschaftsbildern mit aktuellen Fotografien des selben Ausschnittes
- Gegenüberstellung historischer und aktueller Luftbilder
- statistische Auswertungen von Daten zu Bevölkerung, Bautätigkeit, Landwirtschaft, Tourismus, Verkehr und Wirtschaft

Obst- und Weinbau von 1970 bis 2000 (in ha)

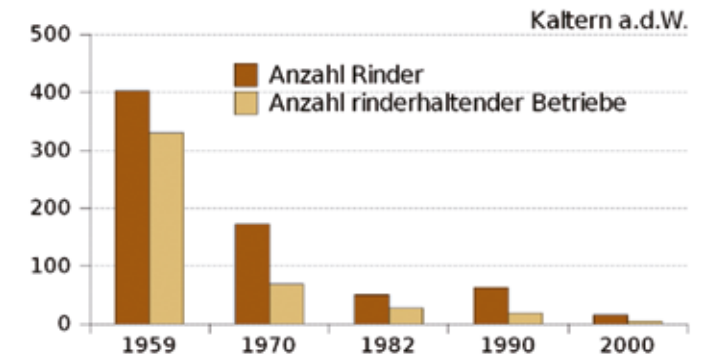


Quelle: Istat (1972), Astat (1984, 1993, 2002)

© 2007-2008 Dusleag & Wanker

Obst- und Weinbau

Viehwirtschaft von 1959 bis 2000

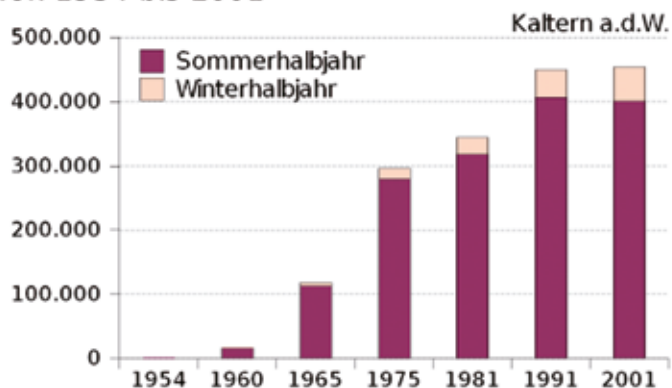


Quelle: Tirol-Atlas, Istat (1972), Astat (1984, 1993, 2002)

© 2007-2008 Dusleag & Wanker

Viehwirtschaft

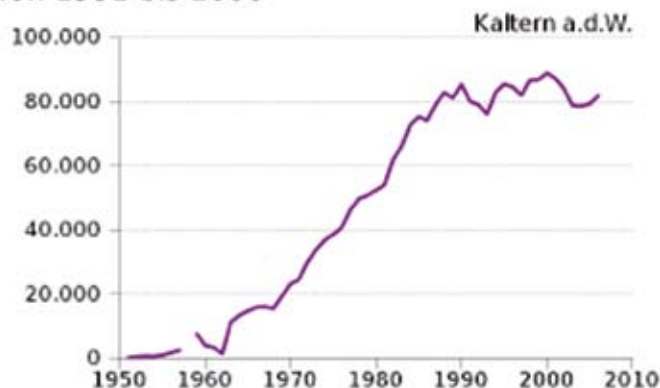
Übernachtungen von 1954 bis 2001



Quelle: Tirol-Atlas © 2007-2008 Dusleag & Wanker

Übernachtungen (Sommer- und Winterhalbjahr)

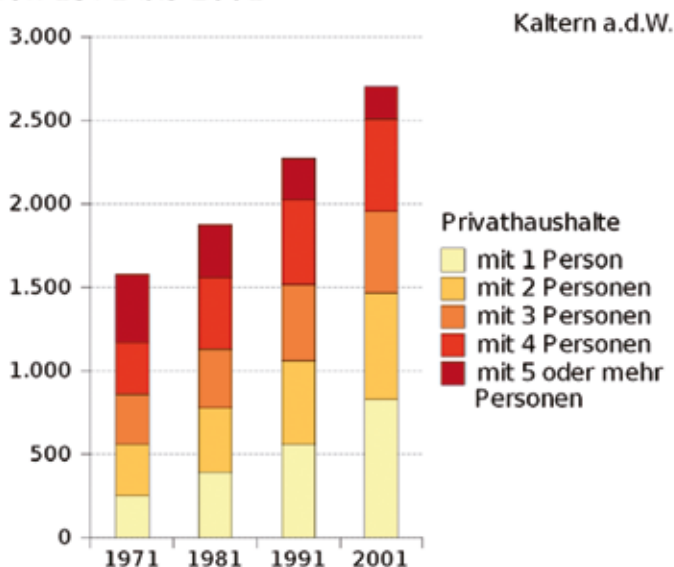
Ankünfte von 1951 bis 2006



Quelle: Astat (2007a) © 2007-2008 Dusleag & Wanker

Ankünfte

Anzahl der Privathaushalte von 1971 bis 2001



Quelle: Astat (2008b), Tirol Atlas © 2007-2008 Dusleag & Wanker

Anzahl der Privathaushalte

- kartographische Darstellungen der Siedlungsentwicklung
- Gespräche mit Ortschronisten, Historikern, Gemeindevertretern und Postkartensammlern

Die Studie wird in den kommenden Monaten abgeschlossen. Im Herbst werden die Ergebnisse durch Ausstellungen in den Untersuchungsgemeinden und durch eine Broschüre präsentiert. Zudem können die Ergebnisse bereits im Internet unter www.provinz.bz.it/natur/cls abgerufen werden.

Informationen über die Gemeinde Kaltern a. d. W.

In den letzten sechs Jahrzehnten hat in der Gemeinde Kaltern ein erheblicher Kulturlandschaftswandel stattgefunden.

In den 1950er Jahren lebten die Menschen der Gemeinde fast ausschließlich von der Landwirtschaft. Dabei waren vor allem der Wein- und Obstbau, aber auch die Viehwirtschaft und der Ackerbau von Bedeutung. Schon bald setzte ein großer Wandel in der Landwirtschaft ein, der durch die Mechanisierung hervor-

gerufen wurde. Die Anbauflächen für Obst und Wein wurden ausgedehnt, was die Aufgabe des Ackerbaus und der Grünlandwirtschaft zur Folge hatte. Auch die Viehwirtschaft verlor an Bedeutung. Heute dominiert der intensive Obst- und Weinbau, der durch moderne Anbaumethoden und eine geringere Sortenvielfalt gekennzeichnet ist.

Der Kalterer See, der Wein und die Mendel stellten in den 1950er Jahren wichtige Anziehungspunkte für den aufkommenden Tourismus dar. Die Zahl der Ankünfte und Übernachtungen stieg seit den späten 1950er Jahren bis gegen Ende der 1980er Jahre stark an. Dies hatte zur Folge, dass viele neue Beherbergungsbetriebe entstanden, die das Siedlungsbild veränderten. Der Urlaub auf dem Bauernhof spielt eine wichtige Rolle in Kaltern.

Die Bautätigkeit ließ aus den einst geschlossenen Siedlungen im Raum Kaltern, Mitterdorf, St. Anton und St. Nikolaus eine Streusiedlung entstehen, in der die Übergänge zur nächsten Ortschaft fließend sind. Die Zersiedelung ist hoch, was auf eine starke Bautätigkeit im landwirtschaftlichen Grün hinweist. Seit den 1970er Jahren sind viele Wohnhäuser in den eigens dafür ausgewiesenen Zonen entstanden. Auch die öffentliche Infrastruktur wurde ausgebaut.

Die Zahl der Erwerbstätigen im primären Sektor ist stark zurückgegangen. Nach wie vor sind aber 15 % der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft tätig. Im tertiären Sektor arbeiten 63 % der Erwerbstätigen. Auch die Handwerks- und Gewerbebetriebe bieten vielen Einheimischen einen Arbeitsplatz. Trotzdem ist Kaltern eine Auspendlergemeinde.

Dank an die Gesprächspartner

Die Datenrecherche wurde durch Gespräche mit Gemeindevertretern, Ortschronisten, Historikern und Postkartensammlern vervollständigt. Für die wichtigen und wertvollen Hinweise über den Wandel in der Gemeinde Kaltern seit den 1950er Jahren gebührt folgenden Gesprächspartnern ein ganz besonderer Dank:

- dem Referenten für Urbanistik, Bauwesen und Verkehr
- Werner Battisti
- Albert Atz
- Gotthard Andergassen
- Walter Angonese
- Martin Sölva